

## Leitfaden zum Anfertigen eines Seminarpapiers

Längere Seminarpapiere werden im Studium zum ersten Mal im Rahmen der Propädeutik-Seminare geschrieben. Im Propädeutikum geht es darum, den Studenten zu vermitteln, was es heißt, selbständig einen wissenschaftlichen Text zu verfassen. Dabei gilt es im Auge zu behalten, dass es bei Seminarpapieren und Seminararbeiten in erster Linie darum geht, anhand einer **eigenständig formulierten wissenschaftlichen Fragestellung** andere wissenschaftliche Texte zu verstehen, zusammenzufassen und auszuwerten.

Die folgenden Stichpunkte geben die inhaltlichen<sup>1</sup> **Mindeststandards** wieder, die eine wissenschaftliche Arbeit im Propädeutikum erfüllen muss.

### 1) *Einleitung*

- **Hinführung zum Thema und Erkenntnisinteresse**
- **Eingrenzung und präzise Formulierung der Fragestellung**

### 2) *Hauptteil (gegenstandsbezogene Überschrift)*

- „Theoretische“ Grundlagen: Zentrale Begriffe und Kategorien
- **Bearbeitung/Erörterung der Frage** anhand relevanter Sachverhalte und Argumente:  
Strukturierter Aufbau (eigenständige Strukturierung des Gelesenen), Zusammenfassung, Verknüpfung, Interpretation/Analyse

### 3) *Schluss/Fazit*

- **Beantwortung der Frage**
- Schlussfolgerungen

[Hier finden Sie ein Beispiel für ein gelungenes Seminarpapier.](#)

---

<sup>1</sup> Mit Blick auf **formale Standards (Zitierweise etc.)** gelten die Ausführungen in „Theisen, Manuel R.: Wissenschaftliches Arbeiten: Technik – Methodik – Form“. Alternativ kann (bei Bevorzugung der amerikanischen Zitierweise) auf die „[ZIB-Richtlinien](#)“ zurückgegriffen werden.

## Weiterführende Hinweise zu den Seminarpapieren im Propädeutikum<sup>2</sup>

Eine originelle wissenschaftliche Arbeit – egal ob Seminar, Bachelor- oder Masterarbeit – zeichnet sich *immer* dadurch aus, dass sie „ihr Material“ – seien es theoretische Texte oder empirische Daten – nicht einfach nur möglichst detailliert wiederzugeben versucht. Sie bemüht sich vielmehr, die für die Fragestellung wesentlichen Aspekte herauszuarbeiten und in einen **eigenen Argumentationsgang** zu integrieren, um am Ende einen Erkenntnisgewinn zu produzieren.

Ein Seminarpapier fasst auf knappem Raum (i.d.R. 6-10 Seiten) einen vorgegebenen Korpus an Literatur mit Blick auf eine übergeordnete Problemstellung zusammen. Die Aufgabe besteht nicht darin, die zugrunde liegenden Texte unverbunden nebeneinander stehend zusammenzufassen. Vielmehr sollen Sie die Kernaussagen bzw. Kernargumente „synthetisieren“, d.h. möglichst in einem zusammenfassenden Text Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Texte im Hinblick auf die übergeordnete Fragestellung herausarbeiten. Sie sollten darauf achten, dass in Ihrem Seminarpapier...

- a) ihre Fragestellung, ihre Herangehensweise und ihr Argumentationsgang deutlich werden;
- b) Argumentationslinien der einzelnen Texte so aufeinander bezogen werden, dass daraus ein eigenständiger Text entsteht, in dem die inhaltliche Auseinandersetzung sowohl mit dem Oberthema (der Sitzung) als auch mit den Texten deutlich sichtbar wird;
- c) auf der Grundlage der im Wortsinn „verarbeiteten“ Texte weiterführende Diskussionsanregungen gegeben werden. Dies kann etwa in Form eines pointierten Fazits oder eines angehängten einseitigen [Thesenpapiers](#) geschehen.

Wenn das Papier im Seminar präsentiert wird, dann ist folgendes zu beachten:

*Bitte geben Sie auf keinen Fall nur den Inhalt ihres Seminarpapiers wieder!* Für die Stimulierung der Diskussion im Seminar bietet es sich vielmehr an, dem Synthesepapier ein Thesenpapier folgen zu lassen ([hier finden Sie in Beispiel für ein Thesenpapier](#)). In diesem sollten Sie – in Form zugespitzter und kontrovers angelegter Sätze – Anstöße für eine Auseinandersetzung mit konkurrierenden Positionen, bzw. evtl. auch mit Leerstellen in der Lektüre u.ä. geben. Präsentieren Sie ausführende Gedanken (z.B. in Verbindung mit *einer* der Thesen), schlagen Sie Verbindungen zu aktuellen Themen oder verdeutlichen Sie Kontroversen. *Kreativität ist gefragt!*

---

<sup>2</sup> Der folgende Teil des Merkblatt wurde ursprünglich von Prof. Dr. Gunther Hellmann erarbeitet. Wir verwenden es mit seiner freundlichen Genehmigung.